

Rahmenbedingungen für die Jahre 2014/2015 im Land Nordrhein-Westfalen
Umsetzung des SGB II im Rahmen der Arbeitsmarktpolitik auf Landesebene
Vorbereitung der Sitzung des Kooperationsausschusses am 20. November 2014

Beschreibung der Rahmenbedingungen und Gesamtentwicklung in der Grundsicherung	2014	2015	Bewertung Ihrer Prognose für 2015 im Vergleich zu 2014 ↑ besser ↓ schlechter → gleichbleibend
Konjunkturelle Rahmenbedingungen auf Landesebene (sofern Veränderungen zum vorherigen Ländertableau erkennbar sind)		s. Anlage 1	
<u>Fiskalische Rahmenbedingungen</u> auf Landesebene - insbesondere Haushaltsansätze für <ul style="list-style-type: none"> • Unterkunft und Heizung • kommunale Eingliederungsleistungen • Bildung und Teilhabe • Verwaltungskosten (soweit als Übersicht auf Landesebene verfügbar) 	- Haushaltsansatz Bundesbeteiligung an den Kosten für Unterkunft und Heizung (einschl. BuT) 2014: 1,2 Mrd € - für BuT überstiegen im Jahr 2013 die Ausgaben (i.H.v. 136 Mio €) die Bundesbeteiligung (i.H.v. 125,5 Mio €)	Keine Angaben	
<u>Strukturelle Rahmenbedingungen</u> <ul style="list-style-type: none"> • Struktur der SGB II - Leistungsberechtigten 	s. Anlage 2		

<ul style="list-style-type: none"> • Besonderheiten des Arbeitsmarktes • Ggf. Gebietsreform • Ggf. Wechsel der Organisationsform 	
<p>Einschätzung der Gesamtentwicklung in der Grundsicherung für Arbeitsuchende im Land, u.a. unter Berücksichtigung der Entwicklung der Kennzahlen und Ergänzungsgrößen des öffentlichen Kennzahlenvergleichs aus Sicht des Landes.</p> <p><i>Hinweis: BMAS übersendet vorab als Gesprächsgrundlage eine Übersicht der Kennzahlen zur Gesamtentwicklung auf Landesebene (Landeswert aus gE und zkT). Die Kennzahlenübersicht wurde um geschlechtsdifferenzierte Darstellungen erweitert (siehe Erläuterung zum entsprechenden TOP).</i></p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Einschätzung der Entwicklung bei Verringerung der Hilfebedürftigkeit - Veränderung der Leistungen zum Lebensunterhalt (LLU) unter Berücksichtigung der Ergänzungsgrößen <u>auf Landesebene</u>. <p>s. Anlage 3</p> <ol style="list-style-type: none"> 2. Einschätzung der Entwicklung bei der Verbesserung der Integration in Erwerbstätigkeit - Integrationsquote (IQ) unter Berücksichtigung der Ergänzungsgrößen <u>auf Landesebene</u> 3. Einschätzung der Entwicklung bei der Vermeidung von langfristigem Leistungsbezug - Veränderung des Bestandes an Langzeitleistungsbeziehern unter Berücksichtigung der Ergänzungsgrößen <u>auf Landesebene</u>

<p>Landesspezifische Schwerpunkte</p>	<p>Vereinbarung zwischen MAIS NRW und RD NRW der BA zu den gemeinsamen Schwerpunkten in der Grundsicherung für Arbeitsuchende in NRW im Jahr 2014</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Nachhaltige und existenzsichernde Integrationen 2. Langzeitleistungsbezieher aktivieren und Integrationschancen verbessern 3. Erbringung der kommunalen Eingliederungsleistungen nach § 16a SGB II verbessern 4. Verbesserung der Zusammenarbeit der Akteure im Rahmen der Integration Jugendlicher
<p>Laufende und geplante Zusammenarbeit des Landes mit der RD (Umsetzung sowie Art der Zusammenarbeit)</p>	<p><u>Zusammenarbeit auf der strategischen Ebene</u></p> <p>u.a.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Jährliche Verständigung auf gemeinsame Schwerpunkte in der Umsetzung der Grundsicherung für Arbeitsuchende • Gemeinsame Erarbeitung eines Landesarbeitsprogramms NRW • Gemeinsamer Planungsprozess im SGB II für 2015, auch unter Einbezug der kommunalen Träger der gE • Gemeinsame Veranstaltung am 03.12.2014 mit den GF zkt und den VG der AfA zur Zusammenarbeit SGB II, SGB III

Anlage 1: Ländertableau 2014 NRW

(Vorlage zum Kooperationsausschuss am 20.11.2014 TOP 2)

Aktuelle Entwicklungen der Konjunktur und des Arbeitsmarktes in NRW

1. Konjunkturelle Entwicklung

Die Frühindikatoren zur konjunkturellen Lage (ifo-Geschäftsklimaindex und Auftragseingangsindex des Verarbeitenden Gewerbes in NRW) schwächen sich seit dem 2. Quartal 2014 ab. Insbesondere im 3. Quartal zeichnet sich eine Eintrübung der konjunkturellen Erwartung ab:

Der Volumenindex der Auftragseingänge des Verarbeitenden Gewerbes in NRW im Laufe des Jahres 2014 um 5 % zurückgegangen (Tabelle 1). Insbesondere ist aber der ifo-Geschäftsklimaindex, der die aktuelle Lageeinschätzung und die Erwartungen der Unternehmen an die kommenden Monate zusammenfasst, um über 20 Punkte gefallen (Tabelle 2).

Tabelle 1:

Auftragseingangsindex im Verarbeitenden Gewerbe (Basis 2010=100): Wertindex (Originalwert-nominal) u. Volumenindex (Originalwert-real) nach Wirtschaftszweigen (25) - Land - Monat				
Auftragseingangsindex im Verarbeitenden Gewerbe Nordrhein-Westfalen				
		Januar (31.)		
		Verarbeitendes Gewerbe		
		Inland und Ausland		
		Auftragseingang: Wertindex (Originalwert-nominal) 2010=100	Auftragseingang: Volumenindex (Originalwert-real) 2010=100	
2014				
C	Januar 2014	108,9	105,4	
	Februar 2014	105,3	101,4	
	März 2014	109,3	105,7	
	April 2014	102,8	99,2	
	Mai 2014	100	96,5	
	Juni 2014	96,3	92,8	
	Juli 2014	107,2	103	
	August 2014	92,4	88,8	
	September 2014	103,5	99,4	

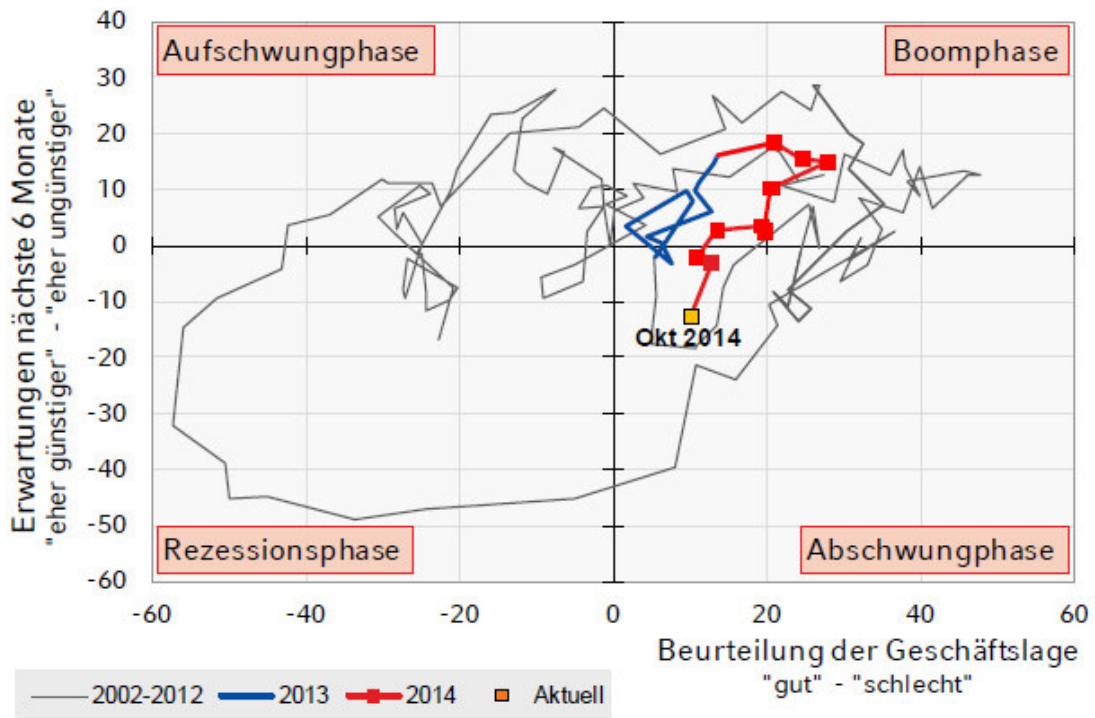
Quelle: Landesdatenbank IT NRW

Tabelle 2:

Konjunkturuhr Verarbeitendes Gewerbe

NRW.BANK.ifo-Geschäftsklima: Konjunkturuhr (Verarbeitendes Gewerbe)

Salden der Antworten eher günstiger/ungünstiger bzw. gut/schlecht



Quelle: NRW-Bank

2. Entwicklung der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung

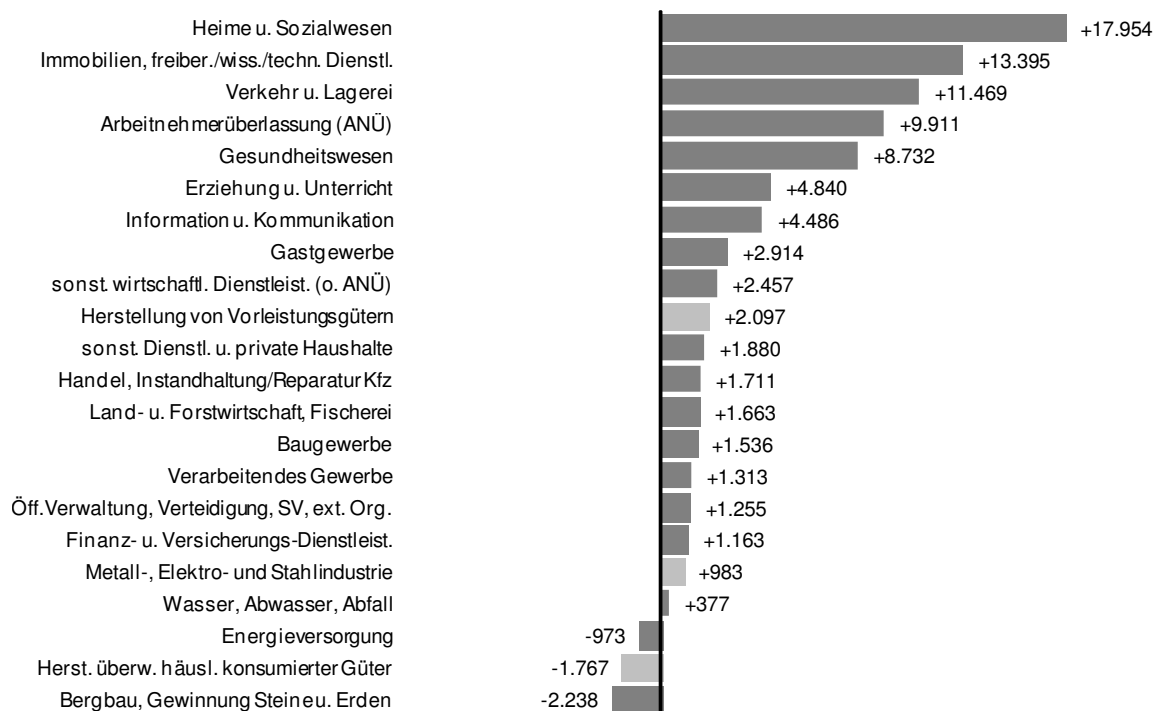
Die Zahl der **sozialversicherungspflichtig Beschäftigten** liegt im März 2014 (neuere Daten sind bislang nicht publiziert) in NRW um 1,4 % höher als im Vorjahresquartal (+ 85.000 SV-pflichtige Beschäftigungsverhältnisse). Zum Vergleich: Bundesweit beträgt das Plus 1,7 %.

Allerdings ist die positive Beschäftigungsentwicklung vor allem auf die Ausweitung der Teilzeitbeschäftigung zurückzuführen (+ 3,7 %), während die Zahl der Vollbeschäftigten nur um 0,7 % gestiegen ist. Entsprechend haben Frauen auch stärker von dem Beschäftigungsaufbau profitiert als Männer.

Hinsichtlich der sektoralen Beschäftigungsentwicklung in den letzten 12 Monaten gehört das Gesundheits- und Sozialwesen zu den expansivsten Bereichen und auch die Arbeitnehmerüberlassung hat wieder mehr Beschäftigte eingestellt.

Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung nach Wirtschaftsbereichen¹⁾

Veränderung gegenüber dem Vorjahresquartal absolut, absteigend sortiert
Ende März 2014



Quelle: Arbeitsmarktreport der Bundesagentur für Arbeit Oktober 2014

Für die SGB II-typischen Branchen ergibt sich in der Gesamtbilanz für NRW immerhin ein Zuwachs an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten von 2,0 % (Bund + 2,2 %).

3. Arbeitslosigkeit

Im Oktober 2014 liegt die Arbeitslosenquote in NRW bei 7,9 % (Bund: 6,3 %). Die registrierte Arbeitslosigkeit hat gegenüber dem Vorjahresmonat (Oktober 2013) um 1,6 % reduziert.

Allerdings gibt es erneut eine divergierende Entwicklung zwischen den Rechtskreisen: Während im SGB III der Bestand an Arbeitslosen seit Oktober 2013 um 2,7 % bzw. 6.400 Personen reduziert werden konnte, ist die Arbeitslosigkeit im Rechtskreis SGB II nur um -0,9 % (- 5.700 Personen) gesunken. Dies zeigt die deutliche Segmentierung des Arbeitsmarktes bis hin zu der Tatsache, dass die Arbeitslosen im SGB II nicht an der günstigen Entwicklung partizipieren, sondern sich die Nachfrage aus dem Marktsegment SGB III speist.

Die Betroffenheit einzelner **Personengruppen** hat sich folgendermaßen entwickelt:

Eckwerte des Arbeitsmarktes im Rechtskreis SGB II

[zurück zum Inhalt](#)

Land Nordrhein-Westfalen
Oktober 2014

Merkmale	Okt 2014	Sep 2014	Aug 2014	Veränderung gegenüber					
				Vormonat		Vorjahresmonat ¹⁾			
						Okt 2013		Sep 2013	
				absolut	in %	absolut	in %	in %	in %
Bestand an Arbeitssuchenden									
Insgesamt	876.091	877.626	883.807	-1.535	-0,2	14.392	1,7	1,6	1,7
Bestand an Arbeitslosen									
Insgesamt	542.875	548.021	561.568	-5.146	-0,9	-5.666	-1,0	-0,9	0,2
52,4% Männer	284.694	287.337	293.985	-2.643	-0,9	-3.164	-1,1	-0,9	-0,1
47,6% Frauen	258.181	260.684	267.583	-2.503	-1,0	-2.502	-1,0	-0,9	0,5
7,7% 15 bis unter 25 Jahre	41.940	44.419	49.326	-2.479	-5,6	-3.120	-6,9	-6,1	-5,9
1,7% dar. 15 bis unter 20 Jahre	9.321	9.960	11.690	-639	-6,4	-651	-6,5	-8,0	-10,3
27,8% 50 Jahre und älter	150.686	150.288	152.129	398	0,3	2.485	1,7	1,5	2,6
14,8% dar. 55 Jahre und älter	80.100	79.665	80.516	435	0,5	3.153	4,1	3,8	5,1
55,3% Langzeitarbeitslose	300.235	301.920	305.787	-1.685	-0,6	494	0,2	0,7	1,8
6,0% Schw erbehinderte	32.331	32.264	32.646	67	0,2	968	3,1	3,0	3,9
27,0% Ausländer	146.695	146.972	148.965	-277	-0,2	6.406	4,6	4,2	5,0

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

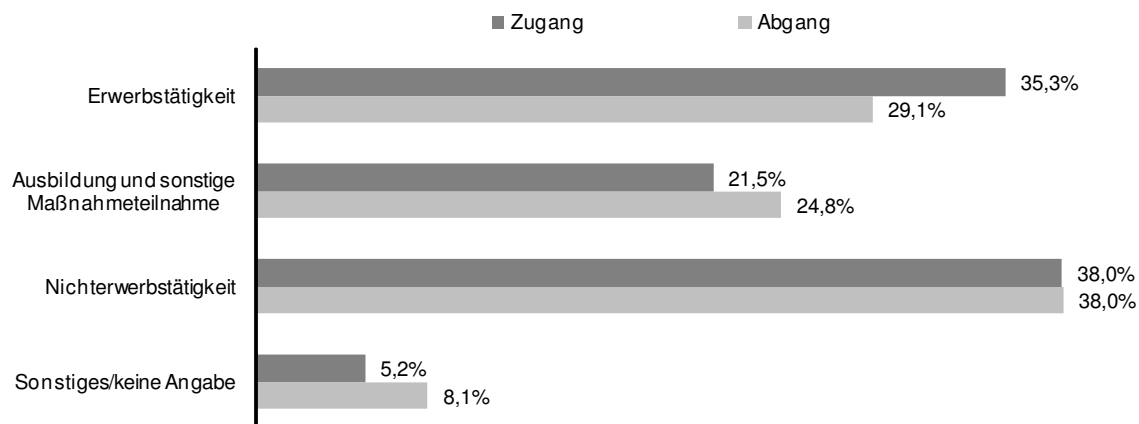
- Geschlechtsspezifische Unterschiede in der Entwicklung der Arbeitslosigkeit sind nicht auszumachen.
- Die **Zahl der jugendlichen Arbeitslosen** ist im Rechtskreis SGB II im Vergleich zum Vorjahr deutlich zurückgegangen. Das gilt noch stärker für den Rechtskreis

SGB III (-8,7 %), aber immerhin konnten erstmals auch die Jugendlichen aus dem SGB II von der steigenden Nachfrage nach Fachkräften profitieren.

- Die **Entwicklung der älteren Arbeitslosen** (55 Jahre und älter) stellt die kritischste Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt dar. Im Oktober 2014 lag die Zahl arbeitsloser 55-Jähriger und älterer um 4,1 % höher als noch vor einem Jahr.
- Die **Zahl der Langzeitarbeitslosen** (1 Jahr und länger arbeitslos) ist zuletzt im Rechtskreis SGB II nur noch leicht gestiegen. Aber immer noch sind mehr als 55 % der SGB II-Arbeitslosen langzeitarbeitslos.

Auch wenn die Zahlen tendenziell keine weitere Verschlechterung der Arbeitslosigkeit in NRW andeuten, ist als Negativtrend auffällig, dass wieder deutlich mehr Menschen in NRW aus Beschäftigung in Arbeitslosigkeit übergehen (+ 3,4 %), während umgekehrt die Zahl der Abgänge aus Arbeitslosigkeit in Beschäftigung im Rechtskreis SGB II stagniert. Diese Entwicklung gilt es im Auge zu behalten.

Anteil ausgewählter Zu- und Abgangsstrukturen an allen Zugängen in und Abgängen aus Arbeitslosigkeit



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; NRW

Anlage 2: Ländertableau 2014 NRW

(Vorlage zum Kooperationsausschuss am 06.11.2014 TOP 2)

Tabelle 2: SGB II-spezifische Indikatoren zum Arbeitsmarkt und zur Zusammensetzung der Arbeitsuchenden im SGB II in Nordrhein-Westfalen und Deutschland, Juni 2014

		NRW	Deutschland
SGB II-spezifische Arbeitsmarktindikatoren			
Arbeitslosenquote SGB II	in %	6,0	4,5
Anteil der Arbeitslosen im SGB II an allen Arbeitslosen	in %	73,6	69,3
Unterbeschäftigungsquote SGB II	in %	7,6	6,0
Entwicklung der svB*	in %	1,4	1,7
Entwicklung der ausschließlich geringfügig Beschäftigten*	in %	-0,4	-0,1
Anteil neu begonnener Beschäftigungsverhältnisse** an allen svB***	in %	7,4	8,1
Anteil der svB in SGB II-typischen Branchen***	in %	11,2	11,1
Entwicklung der svB in SGB II-typischen Branchen*	in %	2,0	2,2
Anteil der svB ohne Berufsausbildung an allen svB***	in %	9,5	8,0
Zusammensetzung der Arbeitsuchenden im SGB II			
SGB II-Quote	in %	11,6	9,6
SGB II-Quote der unter 15-Jährigen	in %	19,0	15,7
Anteil Single-BG an allen BG	in %	51,9	54,0
Anteil BG mit 5 und mehr Personen an allen BG	in %	5,7	4,7
Anteil alleinerziehende eLb an allen eLb	in %	13,4	14,0
Anteil erwerbstätiger eLb an allen eLb	in %	26,7	29,7
Anteil eLb mit svB an allen eLb****	in %	10,2	12,9
Anteil eLb mit ausschl. geringfügiger Beschäftigung an allen eLb****	in %	11,0	10,5
Anteil erwerbstätiger weiblicher eLb an allen weiblichen eLb	in %	27,9	31,4
Anteil BG mit Zahlungsanspruch unter 300€ an allen BG	in %	5,0	6,9
Relation 15-16-Jähriger eLb zu den 63-65-Jährigen		1,9	1,7
Anteil eLb über 55 Jahre an allen eLb	in %	15,3	16,9
Anteil ausländischer eLb an allen eLb	in %	28,0	23,1
Anteil LZB an eLb über 17 Jahren	in %	70,2	(70,0)
Anteil eLb mit 4 und mehr Jahren im Leistungsbezug an allen eLb*****	in %	48,5	49,2
Anteil erwerbstätige LZB an allen LZB	in %	27,8	X
Anteil Arbeitslose im SGB II ohne Berufsausbildung an allen SGB II-Arbeitslosen	in %	65,7	55,5
Anteil SGB II-Arbeitslose unter 25 Jahren ohne Berufsausbildung an allen SGB II-Arbeitslosen unter 25 Jahren	in %	83,8	80,7

* 31.03.2014 ggü. 31.03.2013; ** 1. Quartal 2014; *** 31.03.2014; **** März 2014; ***** Dezember 2013

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Berichtsmonat Juni 2014 mit Ausnahme der gekennzeichneten Daten

Besonderheiten in der Struktur der Leistungsberechtigten; Stand Juni 2014

- Mit 65,7 % weit überdurchschnittlicher Anteil von Arbeitslosen ohne Berufsausbildung (Bund: 55,5 %)
 - Sehr hoher Migrantenanteil im SGB II (NRW 28,0 %, Bund 23,1 %)
 - Große Bedarfsgemeinschaften mit 5 u. mehr Personen (NRW 5,7 %, Bund 4,7 %)
 - 30 % der eLb in gE sind mit der Profillage „Stabilisierungs- und Unterstützungsprofil“ klassifiziert
 - Hohe SGB II-Quote in der Bevölkerung (NRW 11,6 %, Bund 9,6 %)
- ➔ Überdurchschnittlicher Anteil von Arbeitssuchenden mit geringeren Chancen zur Überwindung der Hilfebedürftigkeit

Besonderheiten in der Struktur des Arbeitsmarktes

- Hohe Arbeitslosigkeit und damit auch hoher Konkurrenzdruck auf dem Arbeitsmarkt. Arbeitslosigkeit ist in NRW nicht nur eine Frage des Individuums (Angebotsseite), sondern auch der Nachfrageseite.
- Arbeitsmarktdynamik geringer als in den anderen westlichen Flächenländern
- Bedingt durch die Wirtschaftsstruktur gibt es in NRW einen höheren Anteil von sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen für Ungelernte. Das betrifft insbesondere das Arbeitsmarktsegment der Zeitarbeit.

Quellen:

SGB II-Report.

Kennzahlen und Rahmenbedingungen der Jobcenter in NRW; Stand 2. Quartal 2014

Anlage 3: Ländertableau 2014 NRW

(Vorlage zum Kooperationsausschuss am 20.11.2014 TOP 2)

Einschätzung der **Gesamtentwicklung in der Grundsicherung für Arbeit-suchende** im Land, unter anderem unter Berücksichtigung der Entwicklung der Kennzahlen und Ergänzungsgrößen des öffentlichen Kennzahlenvergleichs aus Sicht des Landes.

1. **Einschätzung** der Entwicklung bei **Verringerung der Hilfebedürftigkeit - Veränderung der Leistungen zum Lebensunterhalt (LLU)** unter Berücksichtigung der Ergänzungsgrößen auf Landesebene.

Die passiven Leistungen steigen seit Mitte 2012 in NRW ununterbrochen an (Abbildung 1). Dabei liegt die Steigerungsrate bei den Kosten für Unterkunft und Heizung noch höher als bei den Bundesleistungen. Dies führt zu enormen Belastungen der kommunalen Haushalte, insbesondere der finanzschwachen Kommunen.

Die Steigerung der passiven Leistungen geht auf folgende Faktoren zurück:

1. Erhöhung der Regelsätze zum Januar eines Jahres. Für 2015 könnte diese noch höher ausfallen, wenn das Urteil des BVerfG zu den Regelsätzen vom 23.07.2014 zeitnah umgesetzt werden sollte.
2. Zunahme der Fallzahlen (BG: + 1,2 %, eLb: + 1,0 %). Die Abgangsrate in NRW ist zwar noch etwas höher als die Zugangsrate, allerdings aufgrund des jungen Altersaufbaus der Leistungsberechtigten wachsen immer mehr 14-jährige in die Gruppe der eLb hinein.

Im Bund sind dagegen die Fallzahlen rückläufig (BG: - 0,7 %, eLb: - 0,9 %). Diese Entwicklung ist vor allem der demographischen Entwicklung in den östlichen Bundesländern geschuldet (Abb. 3).

Der ungünstigen Fallzahlenentwicklung in NRW liegt ein Bündel von Ursachen zugrunde:

- (a) Geringe Beschäftigungschancen für Arbeitsuchende aus dem SGB II aufgrund eines höheren Konkurrenzdrucks auf dem Arbeitsmarkt. Der

Langzeitarbeitslose aus Gelsenkirchen wird auch mittelfristig keine Stelle finden, während er in Bayern durchaus Chancen auf eine Beschäftigung haben dürfte.

Die Zugangsschwierigkeiten zum Arbeitsmarkt für die Personengruppe der SGB II-Empfänger werden auch in den niedrigen Zu- und Abgangsraten deutlich. Die Bestandsfluktuation liegt in NRW deutlich niedriger als in Ländern mit einem aufnahmefähigeren Arbeitsmarkt. Dieses Muster lässt sich vermutlich nur aufbrechen, wenn die Förderbedingungen stärker als bislang an die regionalen Arbeitsmarktbedingungen angepasst werden.

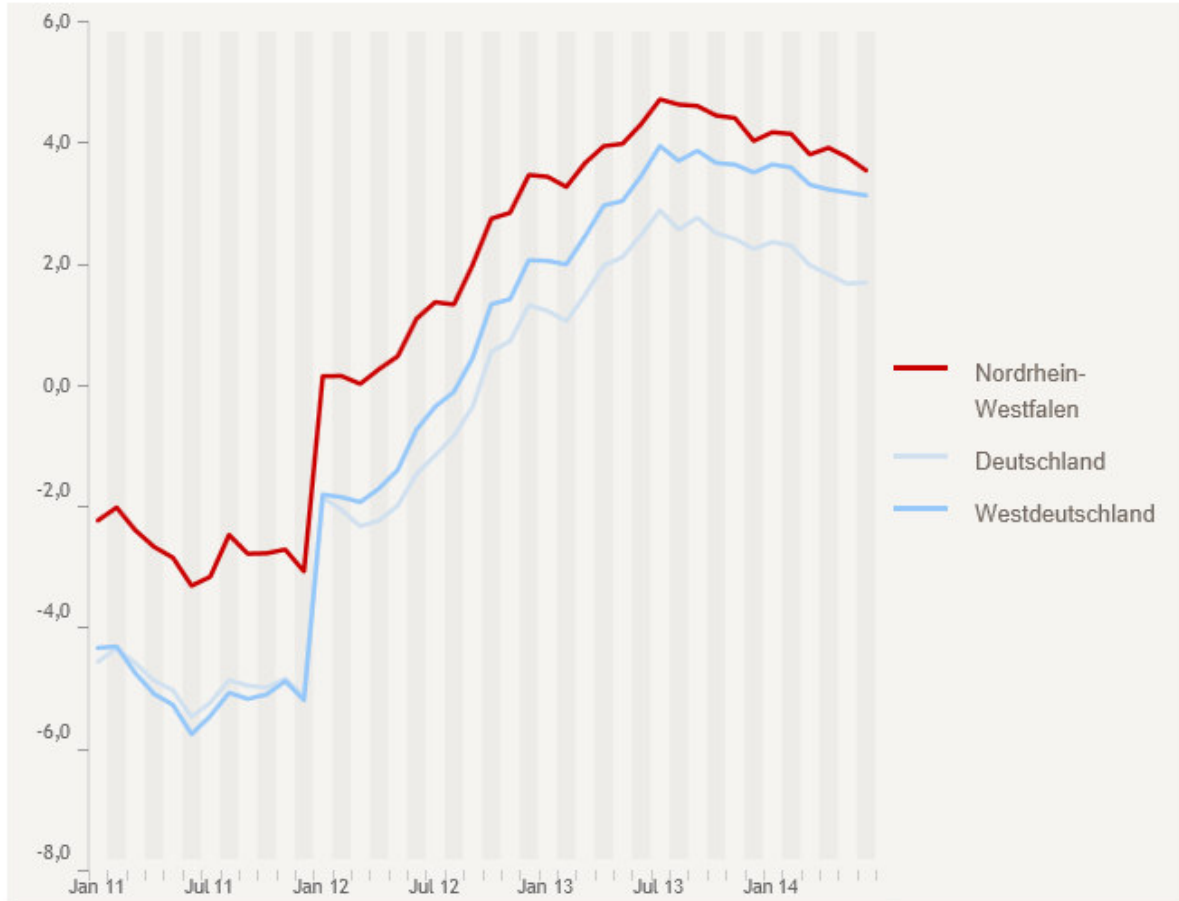
- (b) Die Bedarfsgemeinschaften in NRW sind überdurchschnittlich groß und entsprechend hoch ist der Ausstiegslohn, der die Hilfebedürftigkeit beenden würde. So müsste etwa eine Bedarfsgemeinschaft, bestehend aus zwei Erwachsenen, darunter ein Alleinverdiener, und zwei Kindern einen Bruttoarbeitnehmerlohn von 1.650 € pro Monat erzielen, um unter Berücksichtigung von Wohngeld, Kinderzuschlag und Kindergeld, das sozio-kulturelle Existenzminimum zu erreichen. Zeitarbeiter, Mitarbeiter in der Systemgastronomie oder Verkaufshilfen im Einzelhandel erreichen auch bei Vollzeitbeschäftigung nicht diese Löhne.
- (c) Die Arbeitsuchenden sind in NRW besonders häufig ohne Berufsabschluss. So verfügen 70 % der Arbeitslosen im Rechtskreis SGB II über keine oder keine abgeschlossene Berufsausbildung. Entsprechend können sie auch nur in niedrig entlohnten Bereichen eingesetzt werden.

Abbildung 1: Veränderung der Summe der passiven Leistungen gegenüber dem Vorjahresmonat

(a) Leistungen zum Lebensunterhalt

Zeitverlauf

Veränderung der Summe der Leistungen zum Lebensunterhalt (ohne LUH), Insgesamt

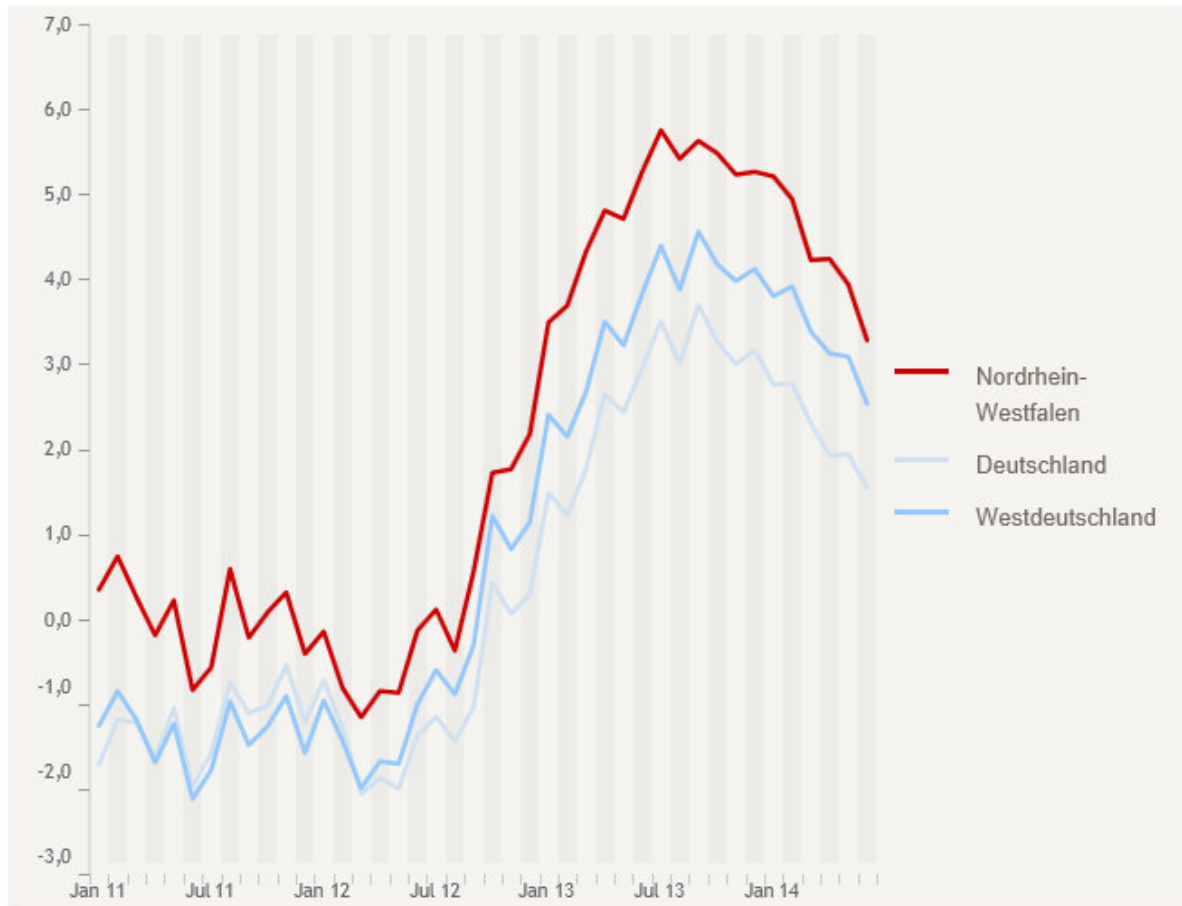


Quelle: SGB II-Infoplattform des BMAS; Stand November 2014

(b) Leistungen für Unterkunft und Heizung

Zeitverlauf

Veränderung der Summe der Leistungen für Unterkunft und Heizung, Insgesamt



Quelle: SGB II-Infoplattform des BMAS; Stand November 2014

Abbildung 3: Entwicklung der Fallzahlen nach Ländern

Juni 2014

Polit. Gebietsstruktur	Bedarfsgemeinschaften		Erw erbsfähige Leistungsberechtigte		Nichterw erbsfähige Leistungsberechtigte		SGBI-Quote ²⁾
	absolut	Veränd. z. Vorjahr in % ¹⁾	absolut	Veränd. z. Vorjahr in %	absolut	Veränd. z. Vorjahr in %	Anteil in %
	1	2	3	4	5	6	7
Deutschland	3.316.583	-0,7	4.412.278	-0,9	1.713.378	0,4	9,6
Westdeutschland	2.250.798	0,6	3.037.711	0,4	1.240.981	1,3	8,3
Ostdeutschland	1.065.785	-3,4	1.374.567	-3,8	472.397	-1,7	15,0
Saarland	43.071	1,9	56.745	1,7	20.654	1,7	10,0
Hessen	211.024	1,4	289.790	1,4	128.362	1,9	8,8
Nordrhein-Westfalen	842.056	1,2	1.159.076	1,0	466.726	1,6	11,6
Rheinland-Pfalz	116.262	1,0	157.339	0,8	65.147	1,9	7,0
Bayern	233.818	0,2	301.324	0,3	125.653	2,0	4,3
Baden-Württemberg	230.433	0,1	305.711	-0,1	126.832	0,9	5,0
Bremen	50.684	0,0	67.271	0,5	26.358	1,2	18,2
Schleswig-Holstein	118.257	-0,1	156.621	-0,7	62.804	0,1	10,0
Hamburg	100.307	-0,4	130.919	-0,5	50.692	0,0	12,4
Niedersachsen	304.886	-0,7	412.915	-1,0	167.753	0,1	9,4
Berlin	313.768	-1,6	415.284	-1,3	152.230	0,0	20,7
Brandenburg	145.335	-3,8	184.648	-4,4	59.768	-2,3	12,8
Sachsen-Anhalt	161.711	-3,9	208.378	-4,8	68.402	-2,2	16,4
Mecklenburg-Vorpommern	109.535	-4,0	139.969	-4,6	47.475	-2,1	15,1
Sachsen	231.132	-4,3	294.161	-5,1	97.939	-2,7	12,8
Thüringen	104.304	-4,8	132.127	-5,6	46.583	-2,8	10,9

Quelle: BA-Statistik

2. **Einschätzung** der Entwicklung bei der **Verbesserung der Integration in Erwerbstätigkeit - Integrationsquote (IQ)** unter Berücksichtigung der Ergänzungsgrößen auf Landesebene

Die **Integrationsquote** hat sich in NRW in 2014 wieder leicht erhöht. Das landesspezifische Integrationsniveau liegt allerdings nach wie vor deutlich niedriger als im Bund. Dieser strukturelle Gap wird auch nicht zu schließen sein. Die Ursachen wurden bereits in den vorangegangenen Kooperationsausschüssen thematisiert (insbesondere geringe Arbeitsmarktdynamik, hohe Arbeitslosenquote mit entsprechendem Konkurrenzdruck auf dem Arbeitsmarkt, weit überdurchschnittlicher Anteil von Arbeitsuchenden ohne Berufsausbildung).

Dabei hat sich die Integrationsquote in NRW in 2014 mit + 2,4 % stärker erhöht als im Bund. Dies dürfte auf die stärkere Vermittlungsorientierung der zugelassenen kommunalen Träger sowie auf die Joboffensive im Bereich der gemeinsamen Einrichtungen zurückzuführen sein. Ziel muss es sein, das Niveau in 2015 zu halten.

Die Integrationsquoten von Frauen, auch der Alleinerziehenden, liegen in NRW niedriger als im Bund. Dies ist auf zwei Faktoren zurückzuführen:

- Struktur des weniger dienstleistungsorientierten Arbeitsmarktes in NRW,
- dem höheren Migrantenanteil (höherer Anteil Erziehungsleistender und geringere Erwerbsorientierung) sowie
- der größeren Zahl der Kinder je Alleinerziehender mit entsprechender Einschränkung der Arbeitsmarktverfügbarkeit.

Die Eintrittsquote in **geringfügige Beschäftigungen** liegt in etwa auf Bundesniveau. Dies ist dem großen Beschäftigungspotential in diesem Arbeitsmarktsegment geschuldet und zeigt, dass die Jobcenter vorhandene Beschäftigungspotentiale auch nutzen.

Das Aktivierungsniveau in **öffentlich geförderter Beschäftigung** (einschließlich AGH) liegt in NRW nach wie vor niedriger als im Bund. Durch

höhere Umschichtungsbeiträge vom EGT in den VWT sowie mehr Maßnahmen, die in Eigenregie durchgeführt werden (insb. work-first-Ansätze), sinkt die statistisch gemessene Aktivierungsquote. Zugleich hat in der langfristigen Entwicklung eine Verschiebung hin zu längeren und teureren Weiterbildungsmaßnahmen stattgefunden, die das Qualifikationsniveau heben sollen.

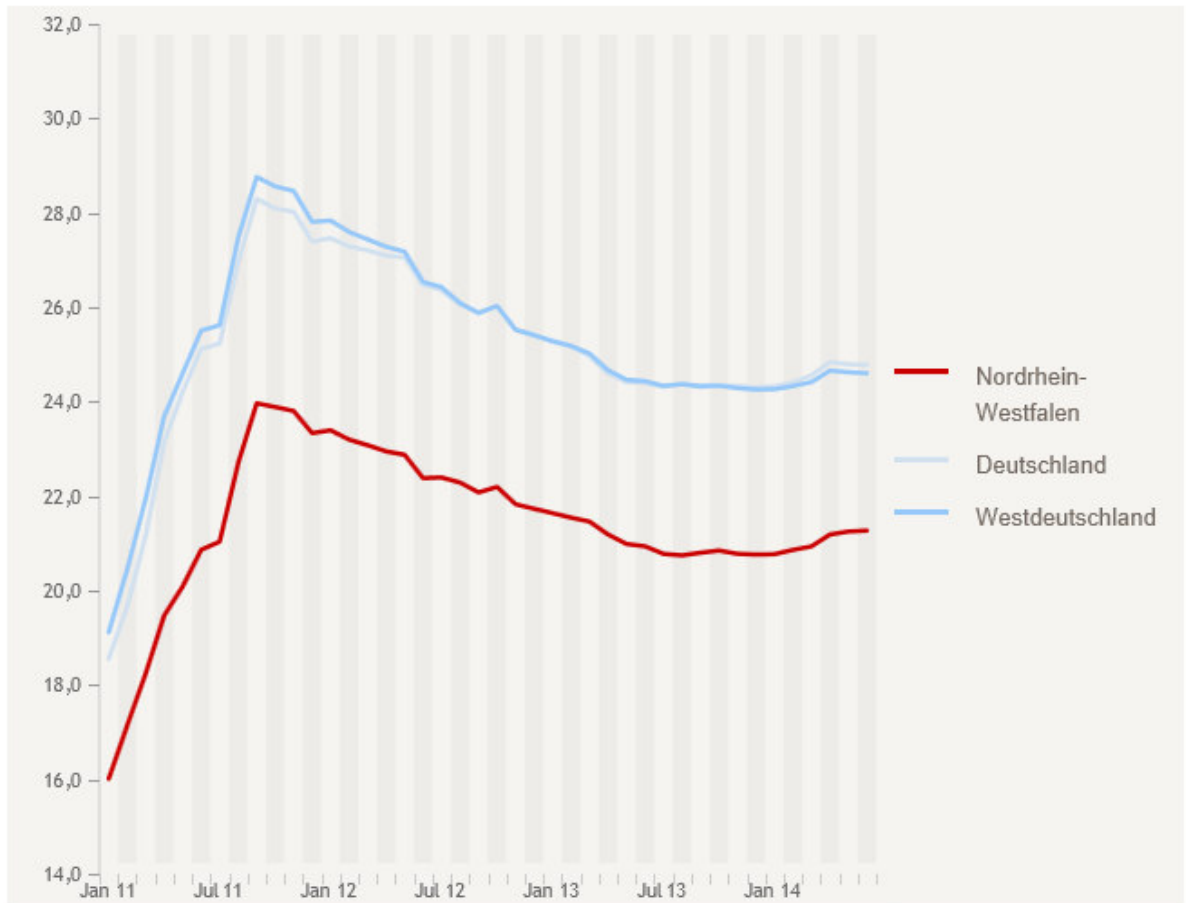
Das **Nachhaltigkeitsniveau** der Integrationen liegt in NRW etwas unter dem des Bundes. Dies dürfte vor allem auf den höheren Anteil Ungelernter unter den Arbeitsuchenden im SGB II in NRW zurückzuführen sein (Ungelernte werden meist nur befristet beschäftigt).

Das Augenmerk der Steuerung liegt in NRW auf dem Anteil **existenzsichernder und nachhaltiger Integrationen** (= Anteil der in sozialversicherungspflichtige Beschäftigung Integrierten, die nach 6 Monaten ohne SGB II-Bezug sind) lag in NRW zuletzt bei 42,0 % (zKT 43,1 %) und soll weiter gesteigert werden.

Abbildung 4: Entwicklung der Integrationsquote

Zeitverlauf

Integrationsquote, Insgesamt



Quelle: SGB II-Infoplattform des BMAS; Stand November 2014

3. **Einschätzung** der Entwicklung bei der **Vermeidung von langfristigem Leistungsbezug - Veränderung des Bestandes an Langzeitleistungsbeziehern** unter Berücksichtigung der Ergänzungsgrößen auf Landesebene

Die **Zahl der Langzeitleistungsbeziehenden** ist in NRW seit März 2013 nicht mehr gesunken (Abbildung 5). Berücksichtigt man, dass der Altersaufbau der eLb in NRW zu einem demographisch bedingten Aufwuchs der Langzeitleistungsbeziehern in Höhe von + 0,6 % (absolut + 4.600 Personen) führt, kann man faktisch von einer Stagnation des Bestandes sprechen. Ziel müsste es allerdings sein, die Beschäftigungschancen von

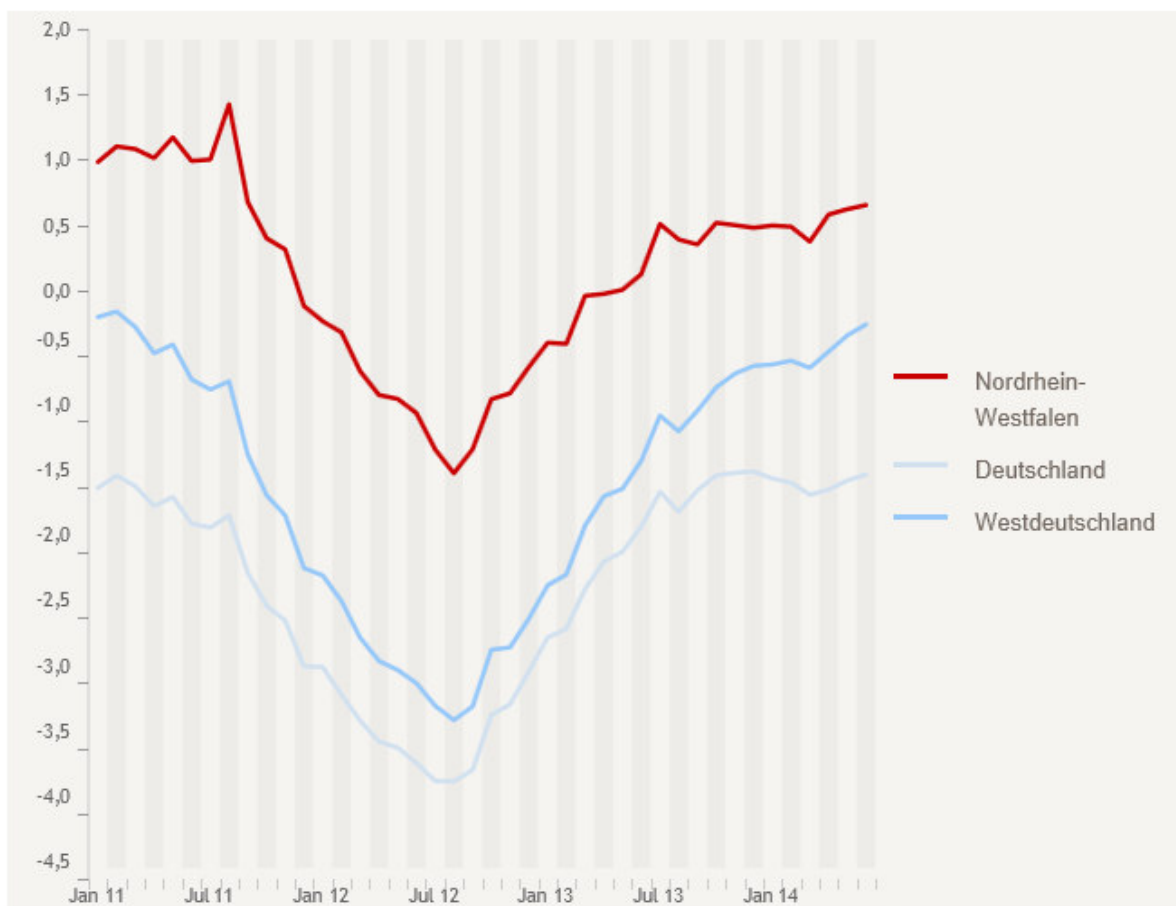
Langzeitleistungsbeziehern zu erhöhen. Insofern gilt der Integrationsquote der Langzeitleistungsbezieher ein hohes Augenmerk.

Das **Aktivierungsniveau** von Langzeitleistungsbeziehern ist auch in NRW summa summarum etwas zurückgegangen. Haben im Mai 2013 noch 21,7 % der Langzeitleistungsbezieher in den letzten 12 Monaten an einer arbeitsmarktpolitischen Maßnahme des Bundes teilgenommen, waren es ein Jahr später 20,9 %. Im Rahmen der Zielsteuerung wurde thematisiert, dass die Auswahl und Betreuung der Teilnehmer während einer Maßnahme ein höheres Gewicht erhalten sollten.

Abbildung 5: Entwicklung der Langzeitleistungsbezieher

Zeitverlauf

Veränderung des Bestands an Langzeitleistungsbeziehern, Insgesamt



Quelle: SGB II-Infoplattform des BMAS; Stand November 2014